

**Achtung!**  
**Am 8. und 29. März 2026**  
**alle an die Urne!**

## Auf BEwährtes setzen – BEwährt wählen!

Als konservative Partei setzen wir auch bei den Wahlen auf Bewährtes – denn dies stellt sicher, dass die Schweiz Schweiz bleibt!



Mit diesem Leitfaden steigen wir in die Grossratswahlen. Auf unseren insgesamt 15 Listen kandidieren 224 Personen vollmotiviert für unseren Kanton Bern und unsere Schweiz. «BEwährt» ist auch das Motto der Bürgerlichen für die Regierungsratswahlen: Die erfolgreiche bürgerliche Vertretung in der Kantonsregierung soll verstärkt werden, angestrebt ist ein 5. Sitz für SVP, FDP und Mitte.

### Gelebte Demokratie

Uns Bürgerlichen geht es dabei nicht um Macht um der Macht willen. Vielmehr soll das politische Gewicht wachsen, damit die bürgerlichen Werte in Parlament und Regierung sich noch besser durchsetzen können. Der Souverän bleibt aber das Volk! Und diese direkte Demokratie leben wir auch, z.B. mit dem Referendum zum Kunstmuseum, wo dank eines riesigen Efforts weit über 10'000

Unterschriften gesammelt werden konnten. Wir setzen uns auch hier für unsere zentralen Werte ein, also gesunde Finanzen, tiefe Steuern und mehr Freiheit durch mehr finanziellen Spielraum.

### Freiheit gefährdet

Die Welt geht leider derzeit Richtung weniger Freiheit: EU-Unterwerfungsvertrag, Gesetzes- und Regulierungsflut im Namen des Klimaschutzes, Umverteilung unter dem Vorwand der sozialen Gerechtigkeit usw. Die SVP kämpft stets für mehr Freiheit. Freiheit ohne Sicherheit aber ist sinnlos. Die SVP setzt sich deshalb ein für Versorgungssicherheit, eine kontrollierte Migration sowie eine gut ausgerüstete Armee und Polizei, die ihren Auftrag ohne allzu starre Regulierungen zum Wohle der Bevölkerung erfüllen kann.

*Nous défendrons tout cela, avec nos candidats, d'abord pendant la campagne électorale, puis au Grand Conseil et au Conseil d'État !* Besten Dank bereits jetzt für das Engagement bis am 29. März – die SVP will und wird diese Wahlen gewinnen!

Manfred Bühler, Nationalrat und Parteipräsident, Cortébert

## STAND



### Es ist kompliziert!

*Im kalten Krieg war noch klar: Die im Westen sind die Guten und die im Osten die Schlechten, entsprechend war auch klar, dass jeder, der es durch den eisernen Vorhang in den Westen schaffte, mit offenen Armen als Flüchtling aufgenommen wird. Heute ist es komplizierter.*

*Auch im Leben: Früher hatten Mädchen in der Schule Handarbeiten und Buben Werken, und wer vor die Tür geschickt wurde, nahm das ganz ohne Anwalt und Elternintervention hin. Heute ist erst zu klären, als was sich das Kind gerade fühlt und ob es einen Nachteilsausgleich, einen Dolmetscher, Betreuer, Hafermilch oder sonst etwas braucht.*

*Auch das Wählen ist kompliziert. Man muss sich durch viel Papier durchkämpfen, für die digitale Jugend eine besonders grosse Challenge. Aber es lohnt sich! Mit einer SVP-Liste und einem Wahlzettel mit dem bürgerlichen Fünfer kann man in dieser komplizierten Welt etwas bewirken! Drum SVP wählen: damit das Leben wieder einfach normal wird und die Schweiz Schweiz bleibt!*

Aliki Panayides  
Geschäftsführerin/  
Vize-Gemeindepräsidentin

Abstimmungsvorlagen 8. März  
Projets soumis au vote le 8 mars

2–5

Alle Grossratskandidierenden auf einen Blick  
Tous les candidats au Grand Conseil

6–13

Höchst erfolgreiches Referendum  
Référendum couronné de succès

16

# Ein doppeltes Zeichen für Bargeld

**Das Bargeld als unabhängiges Zahlungsmittel und der Schweizer Franken sind Grundpfeiler unseres Wohlstandes und einer freien, souveränen Schweiz. Schweizerinnen und Schweizer sollen selbst über ihre Währung bestimmen können.**

## Ziel der Initiative

Die Initiative hat zwei Ziele: Erstens muss der Bund – und nicht die Nationalbank SNB – eine genügende Menge an Bargeld sicherstellen und die notwendigen Rahmenbedingungen schaffen, damit dieses im Alltag tatsächlich nutzbar bleibt. Das schafft zwar keinen Annahmepflicht für die Privatwirtschaft, im öffentlich-rechtlichen Bereich sollen aber staatlich garantierte Zahlungsmittel nicht ausgeschlossen oder systematisch benachteiligt werden. Die Vorlage spricht bewusst und präzise von Noten und Münzen als physische, staatlich garantierte Zahlungsmittel. Zweitens sollen Volk und Stände das letzte Wort haben, bei grundlegenden Änderungen der Währung. Solche Entscheide gehörten in die Verfassung und unter das obligatorische Referendum.

Der Gegenvorschlag anerkennt zwar den Handlungsbedarf, aber verwendet den unpräzisen Begriff «Bargeld», was auch rein

digitale Zahlungsformen meinen könnte. Auch überträgt er die Verantwortung weitgehend der SNB, die Initiative hingegen verankert sie bewusst beim Bund.



## Bargeld unter Druck

Zunehmend schränken öffentlich-rechtliche Einrichtungen Barzahlungen ein oder schliessen sie ganz aus. Dies betrifft u.a. den

öffentlichen Verkehr, Verwaltungen oder Veranstaltungen auf öffentlichem Grund. Bargeld ist staatspolitisch wichtig. Es ist Ausdruck staatlicher Souveränität und stärkt die demokratische Kontrolle. Für viele ist es das einfachste und zugänglichste Zahlungsmittel und steht für staatliche Resilienz und wirtschaftliche Unabhängigkeit.

Die Volksinitiative «Bargeld ist Freiheit» richtet sich nicht gegen digitale Zahlungssysteme, sondern fordert Klarheit der Zuständigkeiten, präzise Begriffe und demokratische Kontrolle – und dass über grundlegende Fragen des Geldsystems Volk und Stände entscheiden.

**Deshalb: Ja zu den Bargeld-Vorlagen!**

Thomas Knutti,  
Nationalrat,  
Weissenburg

Stimmzettel für die Volksabstimmung vom 8. März 2026

|                                                                                                                                                       |                                         |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------------------------------------|
| Wollen Sie die <b>Volksinitiative</b> «Ja zu einer unabhängigen, freien Schweizer Währung mit Münzen oder Banknoten (Bargeld ist Freiheit)» annehmen? | Antwort                                 |
|                                                                                                                                                       | JA                                      |
| Wollen Sie den <b>Gegenvorschlag</b> annehmen?                                                                                                        | Antwort                                 |
|                                                                                                                                                       | JA                                      |
| <b>Stichfrage:</b> Für den Fall, dass beide Vorlagen angenommen werden:                                                                               |                                         |
| Soll die <b>Volksinitiative</b> oder der <b>Gegenvorschlag</b> in Kraft treten?                                                                       |                                         |
| <input checked="" type="checkbox"/> Volksinitiative                                                                                                   | <input type="checkbox"/> Gegenvorschlag |

Parole der DV SVP BE: **Ja** (grossmehrheitlich bei 1 Nein-Stimme und 3 Enthaltungen)

Parole der DV SVP BE: **Ja** (grossmehrheitlich bei 2 Nein-Stimmen und 3 Enthaltungen)

Stichfrage: **Initiative** 195 Stimmen, **Gegenentwurf** 53 Stimmen

## Un double soutien à l'argent liquide

**L'argent liquide en tant que moyen de paiement indépendant et le franc suisse sont les piliers de notre prospérité et d'une Suisse libre et souveraine. Les Suisses doivent pouvoir décider eux-mêmes de leur monnaie.**

### Objectifs

L'initiative poursuit deux objectifs : premièrement, c'est la Confédération – et pas la BNS – qui doit garantir une quantité suffisante d'argent liquide et de créer les conditions nécessaires pour que celui-ci reste effectivement utilisable au quotidien. Cela n'impose certes aucune obligation d'acceptation au secteur privé, mais dans le domaine public, les moyens de paiement garantis par l'État ne doivent pas être exclus ou systématiquement désavantagés. Le projet mentionne délibé-

rément les billets et les pièces comme moyens de paiement physiques garantis par l'État. Deuxièmement, le peuple et les cantons doivent avoir le dernier mot lorsqu'il s'agit de modifications fondamentales de la monnaie. De telles décisions doivent être inscrites dans la Constitution et soumises à un référendum obligatoire.

La contre-proposition reconnaît certes la nécessité d'agir, mais ne mentionne pas clairement les billets et les pièces, utilisant le terme imprécis de « monnaie fiduciaire ». Elle transfère également la responsabilité à la BNS, alors que l'initiative l'attribue délibérément à la Confédération.

### L'argent liquide sous pression

Les institutions de droit public limitent de plus en plus les paiements en espèces.

Cela concerne notamment les transports publics, les administrations ou les manifestations organisées sur le domaine public. L'argent liquide revêt une importance politique. Il est l'expression de la souveraineté de l'État et renforce le contrôle démocratique. Pour beaucoup, c'est le moyen de paiement le plus simple et le plus accessible.

L'initiative populaire « L'argent liquide, c'est la liberté » ne s'oppose pas aux systèmes de paiement numériques, mais exige la clarté des compétences, la précision des termes et le contrôle démocratique – et que le peuple et les cantons décident des questions fondamentales relatives au système monétaire.

**C'est pourquoi il faut dire oui aux projets sur l'argent liquide !**

# 1x zahlen reicht! JA zur SRG-Initiative, 200 Fr. sind genug

**Die von der SVP eingereichte Initiative fordert folgende Ergänzung der Bundesverfassung: Art. 93, Abs. 6: «... eine Abgabe von 200 Franken pro Jahr ausschliesslich von privaten Haushalten. Juristische Personen, Personengesellschaften und Einzelunternehmen bezahlen keine Abgabe.»**

Die Gebühren-Senkungs-Initiative wird unterstützt von EDU, Jungfreisinnige Schweiz, Junge SVP, Lega dei Ticinesi und SVP sowie vom Schweizerischen Gewerbeverband sgV und GastroSuisse. Die Argumente der Befürworter sind richtig. Die Initiative sorgt dafür, dass privaten Haushalten neu Fr. 200 statt bisher Fr. 335



die Schweizer Bevölkerung mit hochqualifizierten Radio- und TV-Programmen in allen Sprachregionen zu versorgen. Auch der Bundesrat anerkennt den Bedarf einer Entlastung der Haushalte und Unternehmen, obwohl er die Initiative ablehnt. Er will auf Verordnungsebene eine Senkung der Haushaltabgabe auf

Fr. 300 bis 2029 erwirken und Unternehmen mit weniger als 1,2 Mio. Franken Umsatz von der Abgabe befreien. Dies ist allerdings nicht ausreichend. Deshalb: **JA zur SRG-**

**Initiative! 200 Fr. sind genug – 1x Zahlen reicht!**

Hans Jörg Rüeggsegger,  
Nationalrat, Riggisberg



pro Jahr in Rechnung gestellt werden und so allen Haushalten mehr Geld zum Leben bleibt. Für alle KMUs und Unternehmen entfällt die Steuer, es gibt somit auch keine Doppelbelastung mehr. Letzteres wurde bereits 2019 vom Bundesgericht als «verfassungswidrige Steuer» beurteilt.

## Zurück zum Kernauftrag

Die SRG betreibt 8 TV-Kanäle und 17 Radiosender sowie zig Social-Media-Kanäle. Das Ergebnis: Wir bezahlen die weltweit höchsten TV und Radiogebühren. Die SRG hat ihre Tätigkeiten weit über den Service Public ihrer Konzession ausgedehnt. Sie operiert ausserhalb des Kernauftrags auf zahlreichen online-Portalen und konkurrenziert so die private Wirtschaft. Mit der Initiative muss sich die SRG wieder auf ihren Kernauftrag konzentrieren!

## 850 Millionen sind genug

Die Gegner befürchten ein «Ausbluten» der SRG aufgrund wegfallender Einnahmen von 800 Mio. Franken. Ein gewisser Abbau von Angebot und Stellenabbau wären zwar nötig, aber der SRG stünden immer noch 850 Mio. Franken zur Verfügung, um

## Une seule contribution suffit !

### OUI à l'initiative SSR; 200 francs, c'est suffisant

**L'initiative demande que la Constitution fédérale soit complétée pour que la redevance soit réduite à 200 francs par an et prélevée exclusivement auprès des ménages privés.**

L'initiative est soutenue par l'UDC, l'UDF, les Jeunes libéraux-radicaux suisses et la Lega dei Ticinesi, ainsi que par l'Union suisse des arts et métiers usam et GastroSuisse. Les arguments des partisans sont justes. L'initiative prévoit que les ménages privés soient désormais facturés 200 francs par an au lieu de 335 francs actuellement, ce qui leur permettra de disposer de plus d'argent pour vivre. Toutes les entreprises seront exonérées de cette taxe, ce qui mettra fin à la double imposition. Cette dernière avait déjà été jugée « inconstitutionnelle » par le Tribunal fédéral en 2019.

### Retour à la mission principale

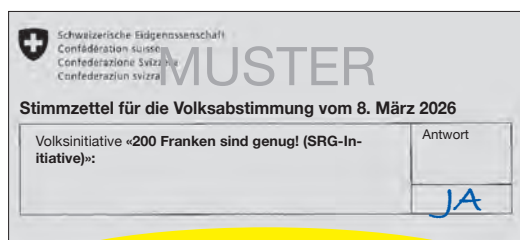
La SSR exploite 8 chaînes de télévision, 17 stations de radio et une multitude de réseaux sociaux. Résultat : nous payons les redevances TV et radio les plus élevées au monde. La SSR a étendu ses

activités bien au-delà du service public prévu par sa concession. Elle opère en dehors de sa mission principale et fait ainsi concurrence au secteur privé. L'initiative vise à ce que la SSR se concentre à nouveau sur sa mission principale !

### 850 millions, c'est suffisant

Les opposants craignent un « exsangue » de la SSR en raison de la perte de recettes de 800 millions de francs, mais la SSR disposerait encore de 850 millions de francs pour fournir à la population suisse des programmes radio et télévision de haute qualité dans toutes les régions linguistiques.

Le Conseil fédéral reconnaît lui aussi la nécessité d'alléger la charge pesant sur les ménages et les entreprises, bien qu'il rejette l'initiative. Il souhaite obtenir, au niveau réglementaire, une réduction de la redevance de 300 francs d'ici 2029 et exonérer les entreprises dont le chiffre d'affaires est inférieur à 1,2 million de francs. Cela n'est toutefois pas suffisant. C'est pourquoi : **OUI à l'initiative SRG ! 200 francs, c'est suffisant – payer une seule fois suffit !**



Parole der DV SVP BE: **Ja**  
(grossmehrheitlich bei 5 Nein-Stimmen und 1 Enthaltung)



# Nein zum Klima-Schuldenfonds

Die Initiative «Für eine gerechte Energie- und Klimapolitik – Investieren für Wohlstand, Arbeit und Umwelt (Klimafonds-Initiative)» wird von Bundesrat, Parlament, allen bürgerlichen Parteien und der Wirtschaft abgelehnt.



## Mehr Staat – weniger Freiheit

Die Initiative will einen staatlichen, politisch gesteuerten Klimafonds: Anstatt unternehmerische Innovation zu fördern, sollen künftig staatliche Stellen entscheiden, wo gebaut wird. Wir sehen bereits, wohin das führt: Wird ein Stausee geplant, folgen zig Auflagen und Kompensationsmassnahmen. Projekte von nationalem Interesse werden wegen immer neuen Forderungen blockiert und verteuert. **Ideologie ersetzt**

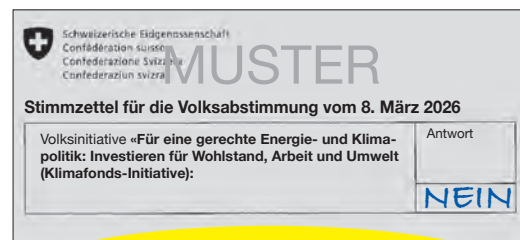
**unternehmerische Vernunft**, die Folgen sind weniger Investitionen, mehr Bürokratie und weniger Planungssicherheit.

## Massive Kosten ohne Nutzen

Der Fonds soll mit 0,5-1% des BIP, d.h. bis zu **10 Mia. pro Jahr** geäuft werden, finanziert durch neue Schulden ausserhalb der Schuldenbremse – ein Schuldenberg von 200 Mia. bis 2050! Zur Gegenfinanzierung bräuchte es massive **Steuererhöhungen**. Die MWSt würde um 2,5 Prozentpunkte steigen, dies kostet jeden Haushalt bis zu 1280.– pro Jahr! Auch bräuchte es Kürzungen bei anderen Ausgaben, also **weniger Mittel für Sicherheit, Infrastruktur, Landwirtschaft etc.** Die Belastung für Wirtschaft und Bevölkerung wären enorm. Und dies ohne Nutzen, die Schweiz verursacht weniger als 0,1% der weltweiten CO<sub>2</sub>-Emissionen.

## Schweiz tut bereits viel

Der Fonds ist unnötig: Die Schweiz investiert bereits **über 3 Mia. pro Jahr** in Klimaschutz, die Emissionen wurden seit 1990 um 26% reduziert – ohne Klima-Schuldenfonds! Dieser würde bestehende, effiziente Massnahmen verdrängen. Auch muss man



Parole der DV SVP BE: **Nein**  
(einstimmig und ohne Enthaltungen)

sich die internationale Realität vor Augen halten: An der Klimakonferenz 2025 wurden keine verbindlichen Ziele beschlossen, grosse Emittenten wie China, Indien und die USA machen nicht mit.

## Fazit

Der Fonds gefährdet die finanzielle Stabilität der Schweiz, ist ein Angriff auf die Schuldenbremse, führt zu einer hohen Neuverschuldung und massiven Steuererhöhungen und verschlechtert unsere Klimapolitik. **Darum: NEIN zum Klima-Schuldenfonds.**

Ernst Wandfluh, Nationalrat, Kandergrund



## Non au fonds climat

L'initiative « Pour une politique énergétique et climatique équitable : investir pour la prospérité, le travail et l'environnement (initiative pour un fonds climat) » est rejetée par le Conseil fédéral, le Parlement, tous les partis bourgeois et les milieux économiques.

## Plus d'État – moins de liberté

L'initiative vise à créer un fonds climat piloté par les pouvoirs publics : au lieu d'encourager l'innovation entrepreneuriale, ce sont désormais les autorités publiques qui décideront où construire. Nous voyons déjà où cela mène : lorsqu'un lac de barrage est prévu, des dizaines de conditions et de mesures de compensation s'ensuivent. Les projets d'intérêt national sont

bloqués et renchérés par des exigences sans cesse renouvelées. **L'idéologie remplace la raison entrepreneuriale.**

## Des coûts énormes sans aucun bénéfice

Le fonds devrait être alimenté à hauteur de 0,5 à 1 % du PIB, soit jusqu'à **10 milliards par an** ! Pour le financer, il faudrait procéder à des **augmentations d'impôts massives**. La TVA augmenterait, ce qui coûterait jusqu'à 1280 francs par an à chaque ménage ! Il faudrait également réduire d'autres dépenses. La charge pour l'économie et la population serait énorme. Et cela sans aucun bénéfice, car la Suisse est responsable de moins de 0,1 % des émissions mondiales de CO<sub>2</sub>.

## La Suisse en fait déjà beaucoup

La Suisse investit **déjà plus de 3 milliards par an** dans la protection du climat, les émissions ont été réduites de 26 % depuis 1990 – sans fonds ! Ce fonds supplanterait les mesures efficaces existantes. Il faut également garder à l'esprit la réalité internationale : aucun objectif contraignant n'a été fixé lors de la conférence sur le climat de 2025, et les grands émetteurs ne participent pas.

## Conclusion

Ce fonds met en péril la stabilité financière de la Suisse, entraîne un nouvel endettement élevé et des augmentations d'impôts massives, et détériore notre politique climatique. **C'est pourquoi nous disons NON au fonds climat.**



# Kompliziert, ungerecht und teuer: Nein zur Individualbesteuerung

Eine breite überparteiliche Allianz lehnt die Vorlage entschieden ab. Die angebliche Lösung gegen die sogenannte Heiratsstrafe schafft neue Ungerechtigkeiten und verursacht hohe Kosten.

## Reiche Doppelverdiener profitieren – höhere Steuern für die Mehrheit der Bevölkerung

Die Individualbesteuerung benachteiligt insbesondere Ehepaare mit nur einem Einkommen und Familien mit geringem Zweiteinkommen. Profitieren würden wenige Doppelverdiener-Ehepaare mit sehr hohen Einkommen und reiche Rentnerpaare, die grosse Mehrheit der Bevölkerung hätte eine höhere Steuerbelastung.

## Ein Bürokratiemonster ohne Mehrwert

Künftig müssten alle Ehepaare zwei Steuererklärungen einreichen: jährlich rund 1,7 Millionen zusätzliche Steuererklärungen! Um diese zu bearbeiten, müssten Kantone und Gemeinden über tausend zusätzliche Vollzeitstellen schaffen – ohne jeglichen Mehrwert. Ehepaare müssten ihr gemeinsames Vermögen – Bankkonten, Liegenschaften etc. – wie bei einer Scheidung künstlich aufteilen. Dies führt zu einem erheblichen administrativen Mehraufwand.

## Von den Kantonen klar abgelehnt

21 von 26 Kantonen lehnen die Vorlage ab und 10 Kantone haben gar ein Kantonsreferendum lanciert. Über 65'000 Unterschriften wurden für das Volksreferendum gesammelt – ein deutliches Zeichen des Widerstands von Volk und Ständen. Im Parlament wurde die Individualbesteuerung nur äusserst knapp angenommen. Ein derart tiefgreifender Umbau des Steuersystems lässt sich mit einem so geringen politischen Rückhalt nicht rechtfertigen.



## Compliqué, injuste et coûteux : non à l'imposition individuelle

**Une large alliance multipartite rejette le projet. La prétendue solution contre la « pénalisation du mariage » crée de nouvelles injustices et engendre des coûts élevés.**

**Les couples riches à deux revenus en profitent – des impôts plus élevés pour la majorité de la population**

L'imposition individuelle pénalise en particulier les couples mariés disposant d'un seul revenu. Seuls quelques couples mariés à deux revenus très élevés et les couples de retraités riches en profiteraient, tandis que la grande majorité de la population verrait sa charge fiscale augmenter.

**Un monstre bureaucratique sans valeur ajoutée**

À l'avenir, tous les couples mariés devraient remplir deux déclarations d'impôt : cela représenterait environ 1,7 million de déclarations supplémentaires par an ! Pour les traiter, les cantons et les communes devraient créer plus d'un millier d'emplois à plein temps, sans aucune valeur ajoutée. Les couples mariés devraient diviser artificiellement leur patrimoine commun (comptes bancaires, biens immobiliers, etc.) comme dans le cas d'un divorce. Cela entraînerait une charge administrative supplémentaire considérable.

## Clairement rejeté par les cantons

21 cantons sur 26 rejettent le projet et 10 cantons ont même lancé un référendum cantonal. Plus de 65 000 signatures ont été recueillies pour le référendum populaire, ce qui témoigne clairement de la résistance du peuple et des cantons.

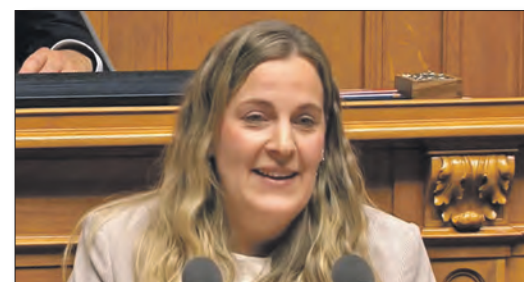
Au Parlement, le projet n'a été acceptée qu'à une très faible majorité. Une réforme aussi profonde du système fiscal ne se justifie pas avec un soutien politique aussi faible.

## De meilleures solutions

La discrimination fiscale des couples mariés (« pénalisation du mariage ») peut être supprimée beaucoup plus facilement. La majorité des cantons l'ont déjà démontré. Il n'est donc pas nécessaire de procéder à une refonte complète du système.

## Une large alliance dit non

La résistance est soutenue par une large alliance, qui comprend notamment Le Centre, l'UDC, le PEV et l'UDF, ainsi que des organisations telles que l'Union suisse des arts et métiers (USAM), l'Union suisse des paysans (USP) et de nombreux gouvernements cantonaux.



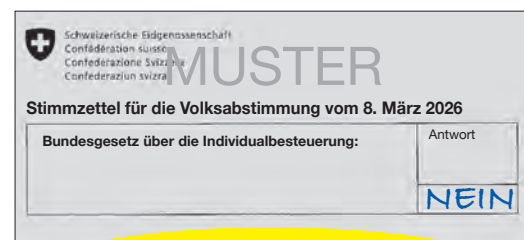
## Bessere Lösungen

Die steuerliche Benachteiligung verheirateter Paare («Heiratsstrafe») kann viel einfacher abgeschafft werden. Das hat die Mehrheit der Kantone bereits gezeigt. Es besteht also kein Bedarf für einen kompletten Systemumbau.

## Breite Allianz sagt Nein

Der Widerstand wird von einer breiten Allianz getragen, zu der unter anderem Die Mitte, SVP, EVP und EDU gehören sowie Organisationen wie der Schweizerische Gewerbeverband (sgv), der Schweizer Bauernverband (SBV) und zahlreiche Kantonsregierungen.

Katja Riem, Nationalrätin, Kirchdorf



Parole der DV SVP BE: **Nein**  
(mit 240 Stimmen bei 2 Ja-Stimmen  
und 6 Enthaltungen)

**Oberland  
Listen 9, 10 + 11**


bisher

**Nils Fiechter**

1996, Oberwil i.S.  
Gemeindeverwalter,  
Präsident JSVP  
Schweiz



bisher

**Stephanie  
Gartenmann**

2002, Lauterbrunnen  
Bachelor of Law,  
Masterstudentin Jus



bisher

**Barbara Josi**

1965, Wimmis  
Kauffrau



bisher

**Anne Speiser**

1961, Zweisimmen  
Laborantin


**Andreas Allenbach**

1985, Frutigen  
Maschinenbautechni-  
ker HF, Unternehmer


**Simon Bach**

1997, Turbach  
Landwirt, Agronom


**Mathias Baumann**

1980, Interlaken  
Zimmermann


**Fabian Bieri**

1994, Reichenbach i.K.  
Sachbearbeiter


**Michael Blatti**

1983, Oberwil i.S.  
Landwirt, Besamungs-  
techniker


**Jolanda Brunner**

1961, Spiez  
Gemeindepräsidentin  
Mediatorin, Spiez


**Rudolf Buchser**

1962, Adelboden  
Geschäftsführer  
Kiosktreff


**Peter Bütschi**

1964, Frutigen  
Betontechnologe  
FH/HTA,  
Gemeinderat


**Christian Däpp**

1972, Aeschiried  
Holzbauunternehmer  
Gemeinderats-  
präsident


**Elisabeth  
Grünenwald**

1968, Zweisimmen  
Wirtin,  
Gemeinderätin


**Jürg Grünenwald**

1973, Matten b.St.S.  
Landwirt,  
Versicherungs-  
berater


**Mario Hählen**

1971, Turbach  
Feueraufseher VFK,  
Fachperson Bauin-  
spektorat


**Erich Häsler**

1964, Interlaken  
Fotograf, Unternehmer  
Gemeinderat


**Thomas Klossner**

1974, Latterbach  
Bauführer,  
Gemeinderats-  
präsident


**Ulrich Kohler**

1975, Schattenhalb  
FBU Militärpolizei,  
Gemeindevize-  
präsidenti


**Roman Lanz**

1961, Kandergrund  
Kundendienstberater  
K + L


**Christian Lauener**

1973, Lauterbrunnen  
Zimmermann und  
Landwirt


**René Müller**

1968, Lenk i.S.  
Lehrer, Gemeinde-  
präsident


**Adelheid Rubi Huber**

1974, Hasliberg-Reuti  
Betriebsdisponentin,  
Gemeindepräsidentin


**Cornelia  
Schallenberg**

1976, Lauenen  
Verwaltungs-  
angestellte


**Daniel Schenk**

1966, Interlaken  
Hausarzt,  
Präsident  
GGR


**Miriam Schneider**

1981, Kandersteg  
Gärtnerin,  
Bäuerin,  
Gemeinderätin


**Reto Siegrist**

1984, Grund b. Gstaad  
Eidg. dipl. Käsermeis-  
ter HFP, Geschäfts-  
führer


**Bruno Stucki**

1987, Wimmis  
Geschäftsführer,  
Gemeinderats-  
präsident


**Ruth Sumi**

1962,  
Weissenburg  
Dipl.Hauspflegerin,  
Bäuerin





**Marcel von Allmen**  
1982, Interlaken  
Teamleiter Lokperso-  
nal



**Hans Wenger**  
1981, Zwischenfluh  
Landwirt, Viehhandel



**Ulrich Zimmermann**  
1967, Spiez  
Haustechnikplaner  
Heizung,  
Gemeinderat

### Thun Listen 10, 11 + 12



**Bernhard Brügger**  
1979, Höfen b. Thun  
Eidg. dipl. Meister-  
landwirt



**Reto Jakob**  
1977, Steffisburg  
Gemeindepräsident



**Samuel Krähenbühl**  
1977, Unterlangenegg  
Chefredaktor



**Raphael Lanz**  
1968, Thun  
Stadtpräsident /  
Dr. iur., Fürsprecher



**Roland Amstutz**  
1962, Schwendibach  
selbständig



**Tanja Ramona  
Bärtschi-Joss**  
1993, Heimberg  
Bäuerin, Agro-  
Kauffrau



**Lara Beer**  
1995, Uetendorf  
Programmiererin



**Thomas Bieri**  
1972, Thun  
Treuhand mit eidg.  
Fachausweis



**Valentin Borter**  
1995, Thun  
Unternehmer



**Myriam Christine  
Bühler**  
1974, Thierachern  
dipl. Wirtschaftsprüfe-  
rin, Projektkauffrau



**Jürg Dähler**  
1981, Seftigen  
Bereichs- und  
Projektleitung Holzbau



**Philipp Deriaz**  
1977, Thun  
Berufsoffizier,  
Unternehmer



**Carla Sophie Durand**  
1998, Amsoldingen  
dipl. Gemeindeschrei-  
berin



**Isabel Glauser**  
1975, Thierachern  
Führungsfachfrau,  
Kleinkinderzieherin



**Andreas Graber**  
1970, Sigriswil  
Ingenieur Agronom FH



**Johann Graber**  
1979, Teuffenthal BE  
eidg. dipl. Holzbau-  
Meister, Unternehmer



**Reto Haldimann**  
1979, Buchen  
Holzbau-Meister



**Stefan Hänni**  
1984, Gurzelen  
Landwirt, Unter-  
nehmer



**Yannick Herzog**  
2006, Seftigen  
Informatiker Plattform-  
entwicklung



**Marcel Kümin**  
1975, Uetendorf  
Berufsoffizier



**Christoph Lauener**  
1979, Thun  
Unternehmer,  
Business Coach



**Micha Leiser**  
1985, Reutigen  
Techn. Einkäufer



**Jürg Marti**  
1979, Steffisburg  
Betriebsökonom FH,  
Unternehmer



**Karin Marti-Frydig**  
1979, Uetendorf  
Familienfrau,  
Gemeinderätin



**Hansruedi Maurer**  
1967, Steffisburg  
Dachdecker selb-  
ständig



**Marco Meister**  
1988, Reutigen  
Auftragssteuerer  
Logistikbasis der  
Armee



**Christian Michel**  
1975, Heimberg  
Projektingenieur



**Trudi  
Mösching-Signer**  
1963, Uetendorf  
Exportfachfrau FA /  
Gemeindepräsidentin



**Christoph Peter**  
1976, Herbligen  
Berufsfachschullehrer,  
Ingenieur Agronom FH



**Simon Reber**  
1972, Heimenschwand  
Chefbuchhalter,  
Gemeindepräsident



**Hans-Peter Reusser**  
1959, Gurzelen  
Landwirt, Agro-  
Treuhänder



**Eveline Salzmann**  
1974, Thun  
Gemeinderätin Thun,  
Rechtsanwältin



**Reto Schertenleib**  
1979, Thun  
Gemeinderat Stadt  
Thun



**Adrian Christian  
Siegenthaler**  
1978, Blumenstein  
Berufsoffizier



**Patrik Siegrist**  
1994, Heimenschwand  
Meisterlandwirt



**Daniela Franziska  
Stettler**  
1977, Homberg  
Teamleitung Hauswirt-  
schaft



**Richard Tschanz**  
1984, Eriz  
Polizist, Gemeinde-  
präsident



**Daniel Wagner**  
1974, Heimberg  
Chef Sicherheit /  
Alarmzentrale VBS



**Thomas Winkler**  
1991, Schwarzenegg  
Berufsmilitär, Unter-  
nehmer



**Daniel Edwin Zeller**  
1967, Thierachern  
Pfarrer / Pastor



**Verena Aebischer**  
1989, Guggisberg  
Gemeindeschreiberin



**Toni Brunner**  
1973, Landiswil  
Käser, Chauffeur



**Benjamin Marti**  
1970, Mittelhäusern  
Betriebswirtschafter  
HF



**Roland Iseli**  
1965, Rüschegg  
Heubach  
Gastronom



**Reto Zbinden**  
1985, Mittelhäusern  
Leiter Agrar LANDI  
Schwarzwasser



**Fabian Zulliger**  
1971, Gerzensee  
Unternehmer, Bern.  
Dipl. Gemeindeschrei-  
ber



**Susanne Bähler**  
1970, Münsingen  
Gastronomin, Unter-  
nehmerin Elektro



**Oliver Bärtschi**  
2001, Konolfingen  
Technischer Hauswart



**Yannik Beugger**  
1997, Wichtrach  
Kaufmann EFZ,  
Student Geschichts-  
wissenschaften



**Michael Bürki**  
1978, Riggisberg  
Kaufmann, Gemeinde-  
präsident



**André Furrer**  
1974, Bleiken b.  
Oberdiessbach  
Meisterlandwirt



**Roland Geiger**  
1959, Kehrsatz  
Rechtsanwalt



**Nicolas Gerber**  
2005, Zäziwil  
Zimmermann EFZ



**Michael Gilgen**  
1998, Oberwangen  
Landwirt, Agrotechni-  
ker HF



**Lian Graf**  
2005, Zäziwil  
Automobilmechani-  
ker Nutzfahrzeuge EFZ





**Urs Haslebacher**  
1975, Lohnstorf  
Meisterlandwirt,  
Gemeindepräsident



**Fredy Hauser**  
1979, Rüeggisberg  
Rechtsdienst Bank,  
Gemeinderat



**Xenia Imboden**  
2007, Niederscherli  
Landwirtin EFZ i.A.



**Roman Keusen**  
1998, Kirchdorf  
Förster HF



**Christa Krähenbühl**  
1982, Oberhünigen  
Floristin, Bäuerin



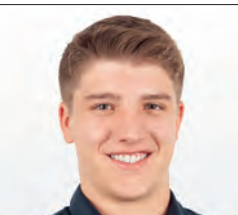
**Brigitte Masshardt**  
1984, Mühlethurnen  
Bauverwalterin,  
Gemeinderätin



**Barbara Mischler**  
1970, Mamishaus  
Kauffrau, Bid Mana-  
gerin



**Jeannette Mosimann**  
1983, Kirchdorf  
Betriebsökonomin,  
Tourismusfachfrau HF



**Joel Rügsegger**  
2005, Riggisberg  
Kaufmann öffentliche  
Verwaltung, Gemein-  
derat



**Ronny Thöni**  
1991, Walkringen  
Leiter Sanitärservice,  
Servicetechniker



**Klaus Vifian**  
1969, Mamishaus  
Landwirt, Kaufmann



**Leana Waber**  
1996, Kiesen  
Agronomin FH.  
Geschäftsführungs-  
mitglied



**Sarah Wölfli**  
1993, Wabern  
Finanzbuchhalterin,  
Betriebswirtschafterin  
i.A.



**Christoph Zbinden**  
1982, Oberthal  
Unternehmer,  
Generalagent



**Roel Zulliger**  
2004, Niederwangen  
Sicherheitsmitarbeiter

## Bern Liste 15



**Thomas Fuchs**  
1966, Bern  
Unternehmer, a.  
Nationalrat



**Henri-Charles  
Beuchat**  
1968, Bern  
Treuhänder, a. Stadtrat



**Michel Bösiger**  
1964, Spiez  
Berufsoffizier, Instruk-  
tionsoffizier



**Eliane Burn**  
1982, Bern  
Kaufmännische  
Angestellte



**Alexander Feuz**  
1964, Bern  
Rechtsanwalt, Stadtrat



**Rudolf Friedli**  
1967, Bern  
Rechtsanwalt, alt  
Stadtratspräsident



**Thomas Glauser**  
1973, Bern  
dipl. Landwirt, Stadtrat



**Erich Hess**  
1981, Bern  
Unternehmer,  
Lastwagenführer



**Bernhard Hess**  
1966, Bern  
Geschäftsführer,  
Stadtrat



**Stephan Ischi**  
1972, Bern  
Finanz- und Anlage-  
experte



**Ueli Jaisli**  
1956, Bern  
Holzkaufmann,  
Stadtrat



**Monika  
Kammermann**  
1964, Bern  
Kaufmännische  
Angestellte



**Daniel Michel**  
1974, Bern  
Briefträger



**Roger Mischler**  
1965, Bern  
Konstruktions-  
schlosser, Eid. Dipl.  
Industriemeister

**Niklaus Mürner**

1977, Bern  
Rechtsanwalt

**Roger Nussbaumer**

1986, Bern  
Sicherheitsfachmann  
mit eidg. Fachausweis

**Paul Schüpbach**

1956, Bern  
Kaufmann

**Anna Thüler**

1965, Bern  
Buchhalter

**Anissa Weyermann**

1998, Utzensdorf  
Immobilienbewirt-  
schafterin FA

**Janosch Weyermann**

1995, Bern  
Immobilienverwalter,  
Stadtrat

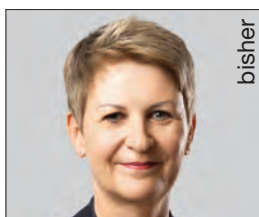
### Mittelland Nord Liste 13



bisher

**Daniel Bichsel**

1969, Zollikofen  
Gemeindepräsident



bisher

**Annegret  
Hebeisen-Christen**

1966, Münchenbuchsee  
dipl. KMU Geschäftsfrau  
SIU, Bäuerin



bisher

**Peter Salzmann**

1964, Mülchi  
Landwirt



bisher

**Kurt Wenger**

1953, Meikirch  
Unternehmer,  
Mandatsleiter

**Andreas Brunner**

1984, Münchenbuch-  
see, Informatiker,  
Senior SAP Berater

**Nadine Buache**

1976, Jegenstorf  
Treuhänderin mit eidg.  
FA i.A.

**Marco Bucheli**

1983, Zollikofen  
Führungsfachmann  
eidg. FA, Betriebs-  
ökonom FH

**Markus Burren**

1972, Zollikofen  
Unternehmer, Landwirt

**Michael Christen**

1984, Stettlen  
Eidg. dipl. Gärtner-  
meister, Unternehmer

**Bruno Fivian**

1973, Worb  
Unternehmer

**Andrea Geissbühler**

1976, Bärswil  
Unterstufenlehrerin,  
Vizegemeindepräsi-  
dentin

**Marlise  
Gerteis-Schwarz**

1971, Neuenegg  
Gemeindepräsidentin,  
Direktionsassistentin

**Silvia Jäger**

1976, Utzigen  
Geschäftsführerin,  
Vizegemeindepräsi-  
dentin

**Aliko Maria Panayides**

1964, Ostermundigen  
Dr. phil. hist. / Vize-  
Gemeindepräsidentin

**Andreas Remund**

1979, Wohlen b. Bern  
Landwirt, Ing.  
Agronom FH

**Romeo Ruoss**

1986, Zollikofen  
Landwirt

**Adrian Rutsch**

1977, Ostermundigen  
Unternehmer im  
Automobilgewerbe,  
Carrossier

**Andreas Schlecht**

1966, Mühleberg  
Unternehmensleiter /  
Immobilientreuhänder

**Samuel Tschumi**

1993, Limpach  
Landwirt EFZ i.A.,  
Schulleiter

**Ursula  
Weber-Zbinden**

1960, Bremgarten b. Bern  
Gemeinderätin / medizi-  
sche Praxisassistentin

**Roger Winkler**

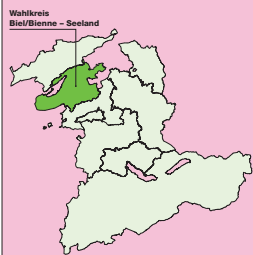
1973, Gümligen  
Berufsfachmilitär

**Angie Wuffli**

1988, Herrenschwanden  
Unternehmerin



# Biel/Bienne – Seeland Liste 13



bisher

**Jann Fritz Bangerter**  
1992, Bern  
Arzt / Landwirt



bisher

**Nadja Günthör**  
1965, Erlach  
Dipl. PersonalCoach /  
Ausbildnerin



bisher

**Mathias Müller**  
1970, Orvin  
Berufsoffizier / lic. phil.



bisher

**Sandra  
Schneider Herzig**  
1991, Biel  
Kauffrau EFZ



bisher

**Hans Schori**  
1961, Wiler b. Seedorf  
Berufsoffizier /  
Ing. Agr. FH



bisher

**Adrian Spahr**  
1994, Lengnau BE  
Polizist mit eidg.  
Fachausweis / Vize-  
Gemeindepräsident



**Brice Achermann**  
1997, Biel/Bienne  
Ingénieur de  
production



**Julien Brault**  
1991, Biel/Bienne  
Responsable Achats



**Patrick Demierre**  
1991, Biel/Bienne  
Eidg. dipl. Elektroin-  
stallateur / Geschäfts-  
führer



**Kylian Di Gaetano**  
2003, Biel/Bienne  
Informaticien de  
gestion ES



**Martin Eggli**  
1963, Busswil b. Büren  
Fachverantwortlicher  
Entwicklung Medizinal-  
produkte



**Simon Getzmann**  
1992, Biel/Bienne  
Betriebsökonom /  
Agenturleiter



**Laurent Giauque**  
1965, Magglingen/Macolin  
Economiste (lic.oec.) /  
formateur en management



**Philippe Habegger**  
1978, Brugg BE  
Economiste d'enter-  
prise



**Patrick Häni**  
1980, Lyss  
Polizist / Unternehmer



**Ursula  
Jakob-Schmid**  
1974, Ins  
Unternehmerin /  
Bäuerin



**Bernhard Lamprian**  
1965, Ipsach  
Landschaftsgärtner



**Stefan Maurer**  
1979, Biel/Bienne  
Elektrotechniker HF /  
Geschäftsführer



**Raynald Richard**  
1965, Müntschemier  
Maschineningenieur



**Martina  
Ryser-Schlup**  
1989, Schüpfen  
Bäuerin mit Fachausweis /  
dipl. Agrotechnikerin HF



**Michael Scheurer**  
1980, Lyss  
Unternehmer / CEO



**Daniel Schlunegger**  
1990, Büren an der  
Aare  
Unternehmer / Dr. phil.



**Ivan Schmid**  
1973, Arch  
Inhaber und  
Geschäftsführer /  
Gemeindepräsident



**Janik Thomas  
Schwab**  
1996, Barga BE  
Junior-Bauführer  
Gemeinderat



**Ursula  
Schwab-Brauen**  
1972, Walperswil  
Kundenberaterin Post /  
Bäuerin



**Jacqueline  
Weber-Henggi**  
1968, Kallnach  
Dipl. Gemeindeschrei-  
berin / Bauverwalterin



**Raphael Zwahlen**  
1988, Busswil BE  
Geschäftsleiter /  
Betriebswirt

**Oberaargau  
Liste 2**


bisher

**Beat Bösiger**

1970, Niederbipp  
Gemüseproduzent/  
Unternehmer



bisher

**Patrick Freudiger**

1984, Langenthal  
Selbständiger Rechts-  
anwalt; Dr. iur;  
Gemeinderat



bisher

**Martin Lerch**

1955, Langenthal  
Rechtsanwalt,  
Gemeinderat



bisher

**Samuel Leuenberger**

1962, Bannwil  
Landwirt, Unterneh-  
mer



bisher

**Andreas Schüpbach**

1958, Huttwil  
Gastwirt und Landwirt


**Christine Fahrni**

1971, Rumisberg  
Bäuerin und Sozialdia-  
konische Mitarbeiterin


**Benjamin Kurt**

1989, Roggwil  
Schreiner /  
Geschäftsführer


**Monika Lang**

1964, Herzogenbuchsee  
Kauffrau


**Sabrina Schlegel**

1985, Oeschwil  
Agronomin /  
Landwirtin


**Marcel Sommer**

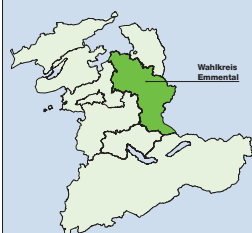
1985, Huttwil  
Geschäftsstellenleiter,  
Finanzplaner


**Sonja Straumann**

1972, Eriswil  
Geschäftsführerin und  
Verwaltungsrätin


**Cornelia Wälchli**

1971, Langenthal  
Unternehmerin  
Garten-und Haus-  
wartung

**Emmental  
Listen 6 + 7**


bisher

**Rudolf Fischer**

1968, Bätterkinden  
Meisterlandwirt



bisher

**Ueli Gfeller**

1962, Schangnau  
Landwirt



bisher

**Andrea  
Gschwend-Pieren**

1978, Kaltacker  
Betriebswirtschaftlerin  
lic.oec. HSG, Unternehmerin



bisher

**Roland Ryser**

1967, Affoltern im  
Emmental  
Landwirt



bisher

**Walter Sutter**

1961, Langnau  
eidg. dipl. Landwirt


**David Aebi**

1989, Bätterkinden  
Landwirt, Gründer und  
Geschäftsführer  
Agrarpiloten GmbH


**Christian Baumann**

1964, Emmenmatt  
Landwirt, Gemeinde-  
präsident


**Beat Fuhrer**

1965, Wasen im  
Emmental  
Leiter Betrieb und  
Technik / Schreiner


**Silvia  
Gehret-Chevalley**

1977, Signau  
Familienfrau / Betreuungs-  
person / Bibliothekarin


**Olivier  
Grossenbacher**

1973, Dürrenroth  
Schulleiter


**Joella Grunder**

2006, Kirchberg  
Fachmaturandin /  
Servicemitarbeiterin


**Corinne Gygax**

1979, Grünenmatt  
Kauffrau / Bäuerin / Geschäfts-  
führerin Schweizer Geflügelpro-  
duzentenverband SGP


**Christoph Hofer**

1981, Schüpbach  
Baumeister /  
Unternehmer


**Markus Iseli**

1971, Hettiswil  
Landwirt


**Attila Kiss**

1975, Kirchberg  
Geschäftsführer, dipl.  
Informatiker HF


**Ernst Kühni**

1966, Oberfrittenbach  
Unternehmer





**Andreas Kunz**  
1981, Kirchberg  
Kaufmann / Technologie  
in der Metallbearbei-  
tung, ehem. Landwirt



**Hans Oberli**  
1974, Schangnau  
Käser / Rohstoffaufbe-  
reiter FA / Fachmann  
Unternehmensführung



**Michael Reber**  
1980, Bärau  
Oberbauleiter  
Infrastrukturbau



**Ramon Ritter**  
2003, Schaffhausen i.E.  
Lastwagenführer /  
Landmaschinen-  
mechaniker



**Thomas  
Röthlisberger**  
1989, Trub  
Eidg. Dipl. Holzbau-  
Meister



**Beat Singer**  
1967, Utzenstorf  
Unternehmer /  
Polygraf



**Rudolf Sommer**  
1971, Wynigen  
Landwirt



**Bernhard Stucki**  
1971, Sumiswald  
Betriebsleiter  
Strassentransport



**Jonas von Allmen**  
1993, Burgdorf  
Rechtsanwalt



**Monika Wyser**  
1973, Ersigen  
Polizistin



**Ulrich Zaugg**  
1968, Lützelflüh  
T-Unternehmer /  
Geschäftsführer



**Adrian Zemp**  
1969, Kernenried  
Unternehmer / Inf. Ing.  
HTL/FH



**Joel Zimmermann**  
2004, Ersigen  
Mitarbeiter Recht &  
Politik



**Jürg Zürcher**  
1966, Trubschachen  
Verkehrsexperte,  
Gemeinderat



**Markus Gerber**  
1972, Bellelay  
Maître Agriculteur,  
Maire



**Anne-Caroline  
Graber**  
1976, La Neuveville  
Dr ès sciences  
politiques



**Maxime Ochsenbein**  
1991, Bévillard  
Educateur



**Stève Blaesi**  
1973, Pontenet  
Adjoint de chef  
d'Office



**Walter Habegger**  
1975, Crémines  
Maître Agriculteur,  
Membre du CJB



**Aurélien Paroz**  
1998, Le Fuet  
Forestier-bûcheron



**Maël Schnegg**  
1987, Champoz  
Chercheur, chargé de  
cours



**Steven Siegenthaler**  
1995, Mont-Soleil  
Ingénieur agronome,  
agriculteur



**Ronald Sommer**  
1973, Monible  
Agriculteur



**Patrick Tobler**  
1984, Crémines  
Polymécanicien ES



**Christian Tschanz**  
1988, La Cibourg  
Agriculteur et techni-  
cien comptable



**Claude-Alain  
Wüthrich**  
1966, Sonceboz-  
Sombeval  
Agriculteur, maire

## SVP-Geschäftsleitung wieder komplett

Mit der Wahl von Angel Okaside zum Plakatchef im Range eines Vizepräsidenten ist die Geschäftsleitung wieder vollständig.

An der DV vom 14. Januar wurde Angel Okaside per Akklamation zum neuen Plakatchef und Vizepräsidenten der SVP Kanton Bern gewählt.



Der 22jährige Thuner ist gelernter Fachmann Gesundheit EFZ und Leutnant der Schweizer Armee und arbeitet als politischer Mitarbeiter Kampagnen bei Pro Schweiz. Er engagiert sich im Vorstand der SVP Thun, der Offiziersgesellschaft Biel-Seeland und Thun und von Sport Thun. Bereits früher machte er sich einen Namen als Präsident des Jugendparlaments des Kantons Bern.

Die Geschäftsleitung der SVP Kanton Bern freut sich auf die Zusammenarbeit mit Angel Okaside.



## Unterstützen Sie die Werte der SVP!

Mit einer Spende oder einem Legat!

Wussten Sie, dass Sie **Spenden** an die SVP von den Steuern abziehen können?

Und wussten Sie, dass Sie die SVP und ihre Werte auch nach Ihrem Tod unterstützen können, nämlich mit einem **Legat**?

Wenn Sie der SVP testamentarisch ein Legat in Form eines Geldbetrags oder eines Sachwerts hinterlassen, stellen Sie sicher, dass diejenigen Werte, die Ihnen im Leben wichtig waren, weiterleben werden.

**Die SVP Kanton Bern dankt Ihnen – jetzt und in Zukunft!**

### Interessiert?

Spendenkonto CH65 0900 0000 3000 2686 3

Für ein Legat kontaktieren Sie uns via  
sekretariat@svp-bern.ch

Abstimmung vom 8. März 2026:

## Findet der «nationale Zusammenhalt» vor der Glotze statt?

Die SRG-Spitze will uns glauben machen, dass sie den «nationalen Zusammenhalt» ermögliche. Das ist vermessen. Denn: **Seit wann definiert sich ein Staat über eine Zwangsabgabe?** Fakt ist, dass heute immer weniger Leute die Programme der SRG konsumieren – und das trotz massiv steigender Bevölkerungszahlen aufgrund der masslosen Zuwanderung in unser Land.

**Die Schweizer Bevölkerung bezahlt heute die höchsten Radio- und Fernseh-Gebühren weltweit.** Hinzu kommen noch Beiträge von Unternehmen, obwohl eine Firma überhaupt gar keine Medien konsumieren kann, da es über keine Ohren und Augen verfügt. Die heutigen Beiträge sind überrissen hoch und nicht mehr zeitgemäss. **Die «SRG-Initiative» will die Gebühren für Privathaushalte auf 200 Franken pro Jahr beschränken und Unternehmen künftig gänzlich davon befreien.**

Die Initiative bedeutet **eine echte und spürbare Entlastung für alle Haushalte und für das Gewerbe.** Es ermöglicht der SRG auch künftig, eine mediale Grundversorgung sicherzustellen. Sie muss sich aber auf ebendiese beschränken und den Rest privaten Medienanbietern überlassen! Das stärkt die Medienvielfalt und die Auswahl für die Konsumentinnen und Konsumenten.



Stimmen Sie  
am 8. März 2026:

**SRG 200.- sind genug! JA**

**Sandra Schneider** Grossrätin & Stadträtin, Biel/Bienne



Einladung zum **SVP UDC**

## Treberwurst-Essen

Samstag, 14. Februar 2026, ab 19:00 Uhr

**Brennerei + Weinbau Hazeraj, Hauptstrasse 13, 2514 Ligerz**

**Jetzt anmelden: Tel./SMS 079 685 01 17 oder b.lamprian@gmx.net**

Die Grossratskandidaten Janik Schwab, Sandra Schneider und Bernhard Lamprian laden Sie herzlich zum Treberwurst-Essen ein. **Geniessen Sie die Bielersee-Spezialität à discretion mit Kartoffelgratin** zum Preis von 32 Franken p. P.

Damit die Schweiz **Schweiz bleibt**: **Nationalrat Manfred Bühler, Präsident der SVP Kanton Bern, wird am Anlass über die aktuelle Weltlage berichten.** Wir freuen uns auf Ihre Teilnahme an unserem Anlass und auf zahlreiche interessante Gespräche. Es sind alle herzlich willkommen!



**Janik Schwab**

**Sandra Schneider**

**Bernhard Lamprian**

**Manfred Bühler**

**Ihre drei SVP-Kandidaten für die Region Biel-Seeland am 29. März 2026 in den Grossen Rat – je 2x auf Ihre Liste!**

Nationalrat,  
Präsident SVP Bern



# Packen wir bei den kantonalen Wahlen die Chance: Sorgen wir für mehr SVP in der Bildungspolitik!

Bei den kommenden kantonalen Wahlen haben wir die Chance, das Ruder in der Bildungspolitik herumzureissen und die Schule aus der Krise zu führen. Die heutige Schule bereitet nicht mehr auf das Leben vor und gibt unsere bewährten Schweizer Werte nicht mehr weiter! Das müssen wir ändern!



Wir dürfen die alarmierenden Zahlen nicht länger ignorieren: Die PISA-Studie 2022 bestätigt einen deutlichen Leistungsabfall in den grundlegenden Kompetenzen Lesen,

Schreiben und Rechnen. Seit 2015 hat sich die Situation markant verschlechtert:

- Der Anteil leistungsschwacher Schülerinnen und Schüler ist von 16% (2015) auf 19% (2022) gestiegen.
- Der Anteil leistungsstarker Schülerinnen und Schüler ist im gleichen Zeitraum von 19% auf 16% gesunken.
- Besonders alarmierend ist die Lesekompetenz: 2015 verfehlten 20% der Jugendlichen das Mindestniveau. 2022 waren es bereits 25%.

Das bedeutet: Jeder vierte Jugendliche in der Schweiz kann nicht ausreichend lesen, um eine Lehre oder weiterführende Ausbildung erfolgreich zu absolvieren. Dies erstaunt nicht angesichts der Tatsache, dass gemäss PISA nur noch rund 50% der Kinder zu Hause ausschliesslich eine Landessprache sprechen. Der kantonale Durchschnitt sehr heterogener Klassen liegt bei 42%, im bevölkerungsreichen Wahlkreis Bern-Mittelland sogar bei 47%.

## Steigende Kosten trotz sinkender Leistung

Während die Leistungen zurückgehen, explodieren die Ausgaben: Die Kosten für

die Volksschule im Kanton Bern stiegen von 1,3 Mia. Franken (2013) auf 1,96 Mia. Franken (2023) – ein Plus von über 50%! Im gleichen Zeitraum wuchs die Schülerzahl lediglich um rund 18% (von ca. 100'000 auf 118'000). Wir investieren also immer mehr Geld in ein System, das immer schlechtere Ergebnisse liefert. Diese Entwicklung ist nicht länger tragbar.

## Ursachen klar benennen

Ein zentraler Faktor ist die hohe Zuwanderung. Sprachdefizite, Disziplinärprobleme und kulturelle Spannungen sind keine Einzelfälle, sondern in vielen Gemeinden Teil des Schulalltags geworden. Einige Schulen sehen sich sogar veranlasst, auf Weihnachtsfeiern zu verzichten. Aus Sicht der SVP ist jedoch klar: Schweizer Werte, christliche Traditionen und einheimische Bräuche gehören zur Volksschule und müssen aktiv vermittelt werden. Erfreulicherweise wurde im letzten Sommer eine entsprechende SVP-Motion im Grossen Rat überwiesen.



vielerorts gescheitert: Kinder mit besonderem Förderbedarf wie auch leistungsstarke Schülerinnen und Schüler werden gleichermaßen ausgebremst.

## Sprache ist der Schlüssel

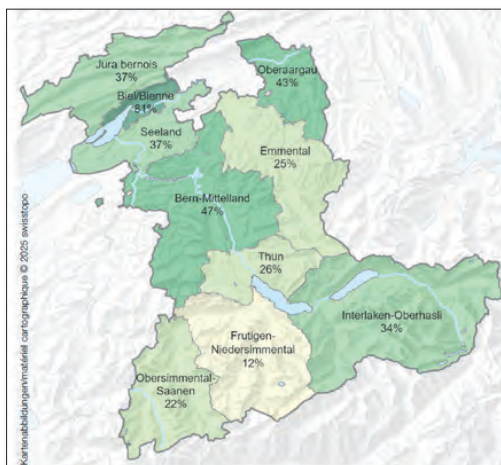
Die Beherrschung der Unterrichtssprache ist die Grundvoraussetzung für schulischen Erfolg und gelingende Integration. Wo Sprach- oder Entwicklungsdefizite den Unterricht beeinträchtigen, braucht es separate Förder- oder Sprachklassen statt ein System, das alle Beteiligten überfordert. Herausfordernd für den Unterricht ist auch die Digitalisierung. Immer mehr Schülerinnen und Schüler verbringen einen wesentlichen Teil ihrer Zeit in der Schule und in der Freizeit am Bildschirm. Hier braucht es einen Umgang mit Augenmass, um die Fachkräfte von morgen auf den Berufsalltag vorzubereiten.

Leistung fördern und Berufsbildung stärken  
Es braucht klare Leistungsbeurteilungen mit Fokussierung auf Noten als Grundlage für gezielte Förderung und Berufsorientierung. Lesen, Schreiben und Rechnen sind auch im digitalen Zeitalter eine wichtige Grundlage. Gleichzeitig ist die Verakademisierung zu bremsen. Das duale Bildungssystem hat sich bewährt und ist hochzuhalten. Handwerkliches Know How ist ebenso wichtig und spannend wie digitale Skills, dies ist auch so zu vermitteln.

## Jetzt braucht es eine klare Kurskorrektur

Die Schweizer Volksschule muss wieder zu einem Ort werden, der unsere Kinder auf das Leben vorbereitet und unsere bewährten schweizerischen Werte vermittelt. Dafür setzen sich die SVP Frauen ein! Dabei hat aber auch zu gelten, dass Eltern, die Verantwortung für ihre Kinder übernehmen, nicht benachteiligt werden dürfen.

Daria Winkelmann-Rösti,  
Präsidentin SVP Frauen Kanton Bern,  
Siselen



# Kunstmuseum Bern – 14'252 Unterschriften gegen Luxusprojekt eingereicht

Am 28. Januar hat ein überparteiliches Referendumskomitee die Unterschriften gegen den Kantonsbeitrag zum Projekt «Zukunft Kunstmuseum Bern» der Staatskanzlei übergeben. Getragen wird das Komitee von Vertreterinnen und Vertretern der SVP, GLP und EDU sowie von parteiunabhängigen Persönlichkeiten. Damit kommt das Geschäft vors Volk.

Insgesamt hat das Komitee in nur drei Monaten 14'252 beglaubigte Unterschriften gesammelt, womit das erforderliche Quorum von 10'000 Unterschriften deutlich überschritten wurde. Das zeigt, dass die Kritik am 147-Millionen-Luxusprojekt von der breiten Bevölkerung geteilt wird. Das Referendum richtet sich nicht gegen Kultur und nicht gegen das Kunstmuseum. Es richtet sich gegen ein unausgewogenes, überdimensioniertes Bauprojekt in einer Zeit, in der der Kanton Projekte streichen oder



aufschieben muss – etwa bei Schulen, bei der Infrastruktur oder in der Gesundheitsversorgung ganzer Regionen. Unbestritten ist der Sanierungsbedarf des bestehenden Gebäudes. Günstigere Alternativen wurden aber nie unabhängig geprüft.

Mit dem Referendum soll die Bevölkerung entscheiden können, ob sie dieses Projekt in dieser Form und in dieser Grössenordnung mittragen will. Voraussichtlich entscheidet das Berner Volk am 14. Juni 2026.

## BEwährt.

Raphael  
LANZ

bisher  
Pierre Alain  
SCHNEGG

bisher  
Astrid  
BÄRTSCHI

bisher  
Philippe  
MÜLLER

Daniel  
BICHSEL

Am 29. März 2026  
in den Regierungsrat!



FDP  
Die Liberalen



EDUUDF  
Eidgenössisch-Demokratische Union